

Studien aus der Sage des Elsaß.

Von Doktor Schwabe l. (Fortsetzung.)

Großartige Jüge aber nimmt die Lesage an, sobald sie sich dem tragischen Ausgange des großen Kirchenfürsten nähert. Wie bereits erwähnt, verlor Leo im Jahre 1053 eine Schlacht gegen die Normannen. Der Herzog Hunfried ließ ihn auf die Burg zu Benevent bringen, woselbst er auf ehrenvolle Weise gefangen gehalten wurde. Den Tag benutzte der Papst zu Andachtsübungen und zu Besuchen bei Armen und Kranken. Nachts, wenn Alles in der Normannenburg schlief, machte er unter dem leisen Gemurmel seiner Gebete die Ründe in den dunklen Korridoren und Gemächern des Schlosses.

Bei diesen Gängen kam er einst in Begleitung eines Dieners, welcher ihm die Fadel vorantrug, in einen Saal, in welchem er einen Ausfühler liegen sah. Der Körper desselben war nackt und bloß; die letzte Stunde des Unglücklichen schien gekommen. Ohne im Mindesten an die Gefahr der Anstichung zu denken und ohne eine Regung des Eises zu empfinden, machte Leo sich mit dem Ausgehobenen zu schaffen; er warf sein Pallium über ihn und trug ihn auf sein eigenes Bett; dann begab er sich in sein Oratorium, für seinen Schicksal zu beten.

Nachdem seine Andacht genügt war, suchte er seinen kranken Gast wieder auf. Wie groß aber war Leo's Entsetzen, als er das Bett leer fand! Obwohl er in allen Theilen der Burg zu Benevent nach dem Ausfühler suchte, ward nichts mehr von demselben gefunden. Da erfannte Leo, daß er den Herrn selbst gesehen und ihm eine kleine That der Liebe erwiesen habe; er sank voll Demuth über die Gnade, die ihm zu Theil geworden war, auf seine Kniee, aber er bereuete sich nun auch auf seinen Tod vor.

Dies die großartige Sage von dem deutschen Papste in der Burg zu Benevent. Auch sie hat ein Seitenstück; bekanntlich wird fast dasselbe von dem heiligen Elisabeth von Thüringen erzählt. Nur das hier die Umstände die Majestät der Sene noch vergrößern. Leo selbst entbehrt der goldenen Freiheit, aber auch noch in Hefeln und in Banden dient er dem Herrn, dem er sich für alle Zeit zu eigen gegeben hat!

Da darf es uns denn nicht wundern, wenn auch sein Tod noch durch außerordentliche Ereignisse verklärt wurde. Der Papst hatte kaum das todeswürdige Haupt zu ewigem Schlummer geleitet, als auf dem fernen Dome von St. Peter zu Rom die Glocken von selbst ihre ephernen Stimmen ertönen ließen, gleichwie sie vom Dome zu Speier herabläuteten, als Kaiser Heinrich IV. nachmals zu Lüttich bei dem Bischofe, ein Verbannter und Untergegangener, seine Seele anschaute. Das war das göttliche Zeugnis für die Heiligkeit des Dahingeshiedenen, dem dann später auch die Cyre der Kanonisation zu Theil ward.

Das Geschlecht der Dagsburger und der Egisheimer ist nun schon seit Jahrhunderten erloschen. Im Jahre 1280, als man den letzten Dagsburger mit Helm und Schild begrub, gelangte die Heimath des Papstes Leo IX. an die Grafen von Keimingen, welche die Dagsburg bis zu dem 17. Jahrhundert hinein in ihrem Besitze behielten. Französische Krieger brachen um diese Zeit die trostigen Mauern des alten Schlosses. Den Keimingen blieb nichts, als ihr befestigtes Schwert, als gestufte Trümmer und die Einsamkeit endloser Wälder. Jetzt sind sie auch aus dieser Waldheimath geschieden. Der Zauber großer Geschichte aber liegt über den Wäldern der alten Dagsburg, und wenn sich die dunklen Schatten des Abends über ihnen lagern, dann tritt aus ihrer dümmern Tiefe eine Gestalt ganz besonders licht und hell hervor: der deutsche Papst Leo, der Heilige!

II.

Die Sagen der Rappoltsheimer.

Wir wandern im Der-Elsaß. Von fern grüßen uns drei Rinnen, süßenförmig auf bogennormig geschwungenem Bergzügen sich erhebend. Es sind jene berühmten drei Schloßer St. Ulrich, Girsberg und Hah-Rappoltsheim, welche mit den drei Kirchen im nassen Weichenreiter und den drei in einem Thale liegenden Städten Keiserberg, Amers-Weicher und Kiensgeim eines der alten Wahrzeichen des Elsaßes bilden. Am niedrigsten von den drei getrockneten Bergen liegt St. Ulrich, eine Burg, welche von ihrer Schloßkapelle den Namen trägt; dann folgt als mittlere Girsberg, ein in der That eines gleichnamigen Adelsgeschlechtes, und endlich Hah-Rappoltsheim, das älteste der drei Schloßer und eine der ephrühmtesten Burgen des Elsaßes überhaupt, eine Feste, welche truglichen Sinnes, abgesehen von den Wohnungen des niedrigen Volkes dort unten, tief in den Felsen hineingebaut ist. Graun und vom kammertümmel Mauer hier und dort überzogen, ragen die ähneren Trümmer dieser drei Burgen auf, von vierzehn Wärtzheimen besetzt. Mitten im frischen Grün aber liegt am Fuße der drei Felsen das alte, sehr eigenthümlich gebaute, interessanter Städte Rappoltsweiler. Höchst originell stellen seine Häuser mit den überstragten oberer hängtragenden Etagen vernehmen Siebel sich dar. Der Blick durch eine Straße des Dries zeigt eine pittoreske lungealmäßigkeit, wie sie sich das Auge des Künstler nur wüchsen kann; — Gassen, Laternen, Giebel und Spornen, — wie schmückt das Alles dies alte Städtchen so reichend aus! Einen hochmalerischen Eindruck macht auch der Marktplatz mit seiner zopfigen Brunnenäule und dem hohen Stadtturme, der über einer breiten Wölbung sich erhebend, den guten Bürgern von Rappoltsweiler sagt, was die Stunde geschlagen, und dessen Plattform mit einem herrlichen gotischen Geländer geschmückt ist. Das Alles stellt sich dar wie eine hochgelungene Illustration zu ächt altemdeutschem, freilich nur in kleinen Verhältnissen sich abrollendem Bürgerleben.

Diese Stätten, welche wir mit flüchtigen Strichen zu zeichnen versucht haben, sind der Schauplatz der Geschichte und Sage des großen elsaßischen Hauses derer v. Rappoltsheim. Es giebt keinen Adelsnamen hier zu Lande, selbst die Geroldseder nicht ausgenommen, welcher einst einen volleren Klang gehabt hätte, als der der Freiherren v. Rappoltsheim. Kein edel Geschlecht des Landes bedauert zu gleicher Zeit eine solche Fülle von Sagen, die sich auf seine Ehre beziehen! Kaumgen wir denn einmal den alten Mäuren der Rappoltsheimer und lassen wir die grauen Häuser im Städtchen, die grauen Trümmer der drei Burgen uns erzählen von den Sagen des Hauses Rappoltsheim.

Schon der Ursprung dieses hochadeln Geschlechtes ist von der Sage verflochten. Man hat den Namen Rappoltsheim wohl selbst als eine Wandlung von roc-spoletin (Belsen von Spoleto) aufgefaßt und danach den elsaßischen Freiherren eine italienisch-lombardische Abstammung angedichtet. Wir glauben, mit völligem Unrecht; denn nicht die Familie hat der Hellenburg, sondern vielmehr diese dem Geschlechte seinen Namen gegeben; und nicht als lombardische, sondern als alemannische Edle werden wir die Herren von Rappoltsheim anzufassen haben. Interessanter aber als diese bloße Namensgabe ist die Märe, welche uns über die Entstehung des Wappens der Rappoltsheimer berichtet wird.

Unter den elsaßischen Ritters, welche der begehrtesten Kreuzpredigt des heiligen Bernhard folgten und mit Kaiser Konrad dem Stauer 1147 in das gelobte Land zogen, befand sich auch Herr Konrad v. Rappoltsheim. Gedulbig und seines Glaubens getreuer zog er durch Kleinasien, ohne vorerst sich fonderlich auszuzeichnen. Erst bei der Belagerung von Damaskus that er sein Meisterstück. Während die Kreuzfahrer vor der Stadt lagen, trat nämlich aus dem Thore ein riesenhafter Sarazene hervor und forderte, prählend mit seiner Stärke, den Deberstehen unter den Kreuzfahrern zu einem Zweikampfe auf.

Nach kurzem Abenden, so erzählt Söder auf Grund des alten Bernhard Herzog, nahm Herr Konrad v. Rappoltsheim als ein rechter campi doctus den Kampf auf; vorzüglich leitete er die Schritte des Riesen von sich ab, dann führte er blüchlich einen so gewaltigen Fieß, daß er den Sarazenen von oben bis unten in zwei Theile spaltete; — wir sehen also, der „biereere Schwabe“ Upland's hat sein elsaßisches Gegenbild.

Der Kaiser, unter dessen Augen der Rappoltsheimer den Kampf siegreich bestritten hatte, soll darauf ihm und seinem ganzen Geschlechte die Pfingstheil ertheilt haben, das Bild des erlösten Sarazenen als Helmzierde zu tragen. „Es führen aber“ sagt Herzog in der Elsaßischen Chronik, „die Herren von Rappoltsheim drei tolle Schilde in weissem Felde, auf dem Helm ein Wämlein ohne Arm, in weißer Kleidung, an der Brust drei rothe Schildelein, hat auf einem gelben Türchlein spitzig, Helmbred roth und weiß.“

Wir müssen die Türchensage und ihre Wahrheit auf sich beruhen lassen; was aber das Wappen der Rappoltsheimer selbst betrifft, so dürfte das Folgende wohl zur Erklärung desselben beitragen: Die drei rothen Schilde sind entweder ein Zeichen des Blutesamens, welchen die Rappoltsheimer in drei verschiedenen Bezirken einst ausgeübt haben, oder sie sind in ihrer Schilddorn erst später aus kupfernen, vielleicht auch goldenen Schilddornen oder Büdeln entstanden, mit welchen diese Schutzmänner bei den ältesten Rappoltsheimern versehen waren. Die armlose Figur auf dem Helme aber ist wie überall in den Wappen des deutschen Urabels, — und in diesen finden sie sich unzählige Male, — als das Bildniß des altheidnischen Kriegsgottes Irmin oder Ziu aufzufassen, welcher, wie z. B. auch die vielbesessenen Irminbilder und Rolandssäulen beweisen, säulenartig, baumförmig, ohne Arme dargestellt ward. Aus dieser Erklärung ergibt sich unabweisend das sehr hohe Alter des Rappoltsheimer Wappens.

Gehen wir nun zu den Sagen über, welche mit den Schloßern dieses Geschlechtes sich beschäftigen.

Zunächst wird von allen drei Schloßern berichtet, daß sie einst im Besitze dreier Schwefelstein gewesen seien. In jeder Abenddämmerung riefen sie sich den Gruß zu guten Nacht durch ein Waldhorn zu; bei jedem Morgenrothe sang derselbe Ton über die Baumwipfel hin. Eine dieser Schwefelstein soll besonders durch ihre Prunksucht sich vor den anderen hervorgethan haben. Noch oft sieht man sie zu Hah-Rappoltsheim vor einem Spiegel stehen, der, man weiß nicht wie, in das wüste Schloß gekommen; sie strahlt sich das Haar, sie legt sich zum Besitze köstliches Geschmeide an. Was nun die drei Schwefelstein von Rappoltsheim an betrifft, so hat der süddeutsche Mythensforscher Ranzer das hellste Licht über diese sich häufig findende Sage verbreitet. Die drei Jungfrauen sind Erzdämonen, wenn man will, auch Zäprens- und Schicksalsgottheiten: sie entsprechen den drei Theilen des altheidnischen Jahres, Lenz, Sommer, Winter; sie sind die deutschen Walthyrer oder Heilrätzhinnen; sie führen die sicherlich altheidnischen Namen Einbett, Wilsbett und Weibbett; sie personifiziren die schaffenden Kräfte des mütterlichen Bodens, sind also gewissermaßen Hypostasen der einen mütterlichen Erzdämonin Hel. Ihr Kultus ist einst weit über ganz Deutschland verbreitet gewesen. Auch auf dem Berge Rappoltsheim hat man sicherlich zu ihnen gebetet. Als das Christenthum die Gemüther der Deutschen erobert hatte, da hat man sie nicht etwa vergessen; — nein, als die „drei Marien“, als Spes, Fides, Caritas, — als Crispina, Dittila und Margaretha, sowie unter vielen anderen Namen leben die drei heidnischen Schicksalschwefelstein, die Horen Lud, Werbardi und Stulb, noch heut in der christlichen Kirche katholischen Beheimnissen weiter.

Ganz besonders berühmt in der Sage der Umgegend ist die Schicksalschwefelstein, das weiße Fräulein von St. Ulrich, der unteren Burg. Nimmals wandelt die Jungfrau in stiller Mitternacht um die Trümmer des Schlosses; oft steht sie an dessen Thor, die Schlüssel in der Hand. Die letzteren sind ein Symbol der alles Leben erzeugenden,

alles Leben aber auch wieder zu sich zurückfördernden Kraft der Erde. Oft auch soll zu der Jungfrau von St. Ulrich vom Hellenberger Schloffe herab ein Ritter angeprengelt kommen, welcher das Fräulein erblicken will; allein er vermag es nicht, das Bettungsmetz zu vollbringen; die Erlösung eines Geistes kann nur von einem Lebenden geschehen. So wie die Jungfrau ihren Ritter kommen sieht, muß sie in ihren Schleier sich hüllen und das Thor vor ihm verschließen. Viele Schätze, — es ist der Segen der Erde darunter zu verstehen, — ruhen im Schloffe St. Ulrich; aber noch hat Niemand die Bedingungen erfahren, an deren Erfüllung die Hebung des „rothen Goldes“ tief in der Erde Schoß genüßigt ist.

In sehr vielen deutschen Sagen finden wir diese drei Schwefelstein von Hunden — Welsen — begleitet, gleichfalls Symbolen der erzeugenden Kraft der Unterwelt. Diese Hunde fehlen denn auch auf den Schloßern der Rappoltsheimer nicht. Hören wir die Sage von ihnen. Die Herren von Rappoltsheim, so heißt es, hatten der evangelischen Kirche von Rappoltsweiler ein silbernes Schloßchen geschenkt, das seine feine Stimme weislich fürbar vernehmen ließ. Bedenkmal, wenn dasselbe angezogen wurde, sangen sämmtliche Hunde auf den drei Schloßern an zu bellen und zu heulen. Selbst noch in späterer Zeit, als Feuer und Schwert schon lange die letzten Bewohner von den drei Schloßern vertrieben hatten, hörte man „die in die Erde versunkenen“ Hunde bellen und heulen, so oft die Glocke von Rappoltsweiler erklang. Die Sage zeigt deutlich den Hund in seiner Beziehung zur Erzdämonie. So aufgefaßt, erklärt sich auch der Hund in seinem sehr häufigen Vorkommen als Helmzierde edler Geschlechter; er ist das Zeichen der schützenden, hergenden Erzdämonen, das Attribut der drei Schicksalschwefelstein. Darum führten ihn als Kleinod von fürstlichen Geschlechtern Silbdeutschlans auch die Deringer und Holzengolter auf ihren Helmen.

Of treten an die Stelle der drei Schwefelstein auch drei Brüder. Dasselbe Wandlung des Mythos scheint nicht bei den Rappoltsheimern stattgefunden zu haben; aber die Sage scheint insofern verunkelt worden zu sein, als hier nur die Rede von zwei Rappoltsheimischen Brüdern ist. In den beiden unteren Schloßern, St. Ulrich und Girsberg, sollen sie gehaunt haben. Beide waren rüstige Jäger und wollten eines Morgens früh zur Jagd ausziehen. Um ja nicht zu verhaseln, verabredeten sie, das derjenige, der zuerst erwachen würde, dem anderen einen Pfeil an seinen Fensterladen schießen sollte, um ihn zu wecken. Schon graute der Tag; da stieß der Graf von St. Ulrich den Laden auf und griff nach der Armbrust, um das verabredete Zeichen zu geben; in demselben Augenblick aber schwirrte des Bruders Pfeil durch die Morgenluft herüber und durchbohrte ihm das Herz. Bei den rheinischen Burgen Sternberg und Liebenstein findet sich eine ähnliche Sage, wir wissen indes nicht, ob eine mythologische Deutung für dieselbe zu finden sein wird.

Soweit von den Sagen, welche auf den Komplex der Rappoltsheimischen Burgen Bezug haben; — wir kommen nun zu denjenigen, welche auf einzelne Stätten in der ehemaligen Grafschaft beziehen. Die vom Hirschgirg möge den Anfang machen. So nämlich heißt ein etwa 12 Meter hoher Felsen an der Straße von Rappoltsweiler nach Mariatruh. Seinen Namen aber verdankt er folgender Begebenheit.

Alle Rappoltsheimer liebten die Jagd, besonders aber Graf Anselm, welcher um 1314 starb. Einst verfolgte er einen prächtigen Hirsch bis zum Gipsel seines Felsens. Das geängstete Thier setzte hinab; der Graf konnte sein Ross nicht mehr halten; mit dem Rufe: „Maria hilf!“ sprang er in die Tiefe. Unversehrt kam er unten an, und dankerfüllt baute er eine der beiden Kapellen zu Dusenbach.

Dies Kloster Dusenbach oder Dreifürchen überhaupt ist eine der klaffischen Stätten elsaßischer Sage und Sitte. Ueber seine Gründungsgeschichte weiß Gölshöfer in den „Altenthümern des Oberheims“ das folgende anzugeben:

Ein Herr von Rappoltsheim hatte mit dem Markgrafen Balduin v. Montferrat und mit dem künden Dogen Dandolo von Venedig jenen Kreuzzug von 1204 mitgemacht, welcher zur Errichtung des seltsamen, lateinischen Kaiserthums führte. Als die Abendländer Byzanz eroberten, fiel ihnen nicht allein eine große Menge von Kostbarkeiten, sondern auch von Reliquien und Heiligthümern in die Hände.

Der elsaßische Freierr wählte als seinen Anteil an der Beute ein wunderthätiges Marienbild sich aus. Sorgsam hütete er diesen Schatz, den er in der Heimath aufzustellen beschloß; ehe er aber von Byzanz zurückkehrte, machte er mit seinem Kleinode noch eine Wallfahrt nach den Gnabenorten Palästinas. Das heilige Grab besonders und der Kalvarienberg machten einen tiefen Eindruck auf die Seele des frommen Ritters, und kaum war er in das heimische Elsaß zurückgekehrt, als er in selbigem Thale ein Kloster und ein Kirchlein zu erbauen beschloß, welche dem Gebüden des heiligen Grabesheiligtums zu Jerusalem genau nachgebildet wären. Auf rauhem, mächtigen Gesteine ließ er einen Kalvarienberg mit den Wüldern des betenden Heilandes und der schlafenden Jünger aufrichten. Aus diesen Anlagen entstand Kloster Dreifürchen oder Dusenbach, wie dasselbe von dem leise rauschenden Bache ebenfalls genannt wurde. Die Wunder, welche das byzantinische Marienbild wirkte, erholten Dreifürchen bald zu einem der besuchtesten Wallfahrtsorte des Landes.

So die Sage. Geschichtlich stellt sich der Sachverhalt folgendermaßen dar. Ein Klausner hatte schon sehr früh eine Stätte der Andacht zu Dusenbach gegründet; Herr Genoff von Rappoltsheim schuf dieselbe zu einem Kloster; er also wäre jener Kreuzfahrer der Sage. Seine Ehne Ulrich II. und Heinrich I. sollen neben der von Genoff errichteten Kapelle noch ein zweites Gotteshaus haben erbauen lassen. (Fortf. folgt.)

Viterarische Neuheiten.
Neueste Erfindungen und Erfahrungen auf den Gebieten der praktischen Technik, der Gewerbe, Industrie, Chemie, der Land- und Hauswirtschaft etc.
 Das sechste ausgegebene 9. Heft des VIII. Jahrgangs, 1881, liefert reichhaltigen Zeitschrift, welche die wärmste Empfehlung verdient, bringt auf 48 Seiten mit vielen Abbildungen wiederum sehr interessante Artikel. — Pränumerationspreis gangjährig für 13 Hefte franco 7 M. 50 ¢, Einzelne Hefte 60 ¢ (A. Hartleben's Verlag in Wien.)

Aus Halle und Umgegend.
 — In dem Aufsatze „das Gebiet des Schulzeichens in der Ausstellung“ bitten wir zwei kleine Druckfehler zu berichtigen. In dem Absatz „Realschule zu Sondershausen“ muß es anstatt die in Wappen enthalten, die in Wappen u. f. w., und 3 Zeilen darunter, anstatt „Wandschatten“, „Wendeschatten“ heißen.
Civilstand. Meldung vom 9. August.
 Aufgeboten: Der Handarbeiter F. Peisels und A. Pinkert, Kangergasse 6.
 Geboren: Dem Schuhmachermeister F. Elsner ein S., Rathhausgasse 8. — Dem Schuhmachermeister E. Goldmann eine T., Rathhausgasse 13. — Dem Seilermeister F. Müller ein S., Berlinerstraße 4. — Dem Kirchenermeister E. Jacob ein S., Markt 18. — Dem Weißgerbermeister Fr. Ursin ein S., Fischerplan 3. — Dem Schnei-

der A. Lange eine T., Steinweg 43/44. — Dem Handarbeiter A. Andros eine T., Darg 18/19. — Dem Wäschermeister E. Conrad ein S., Weinärten 18. — Dem Maurer E. Franke ein S., Hühnerstraße 10. — Dem Bäckermeister H. Pöhl ein S., Bebershof 11. — Dem Wagemüller F. Gerlach eine T., Drenburgerstraße 17. — Dem Kaufmann H. Schulze ein S., Pflanzstraße 4.
 Gestorben: Der Handarbeiter Gottfried Kuhnke, 54 J., 11 M. 28 T. Angen- und Darmüberleide, Darg 16a. — Des Gelfgänger F. Freygang S., 6 T. Keimbaderntampf, Taubengasse 14. — Des Kaufmann A. Drenze S. Walter, 26 T. Zellgewebshindung, Schillerhof 22. — Des Landwirts E. Schwaibschmidt T. Flora, 10 M. 12 T. Brechdurchfall, Mühlb. 3. — Des Schneiders Th. Präger S. Gustaf, 3 M. 15 T. Krämpfe, große Rittergasse 16. — Eine ungel. S., 2 M. 3 T. Brechdurchfall, Klosterstraße 2. — Ein ungel. S., 4 M. 8 T. Atrophie, Mühlberg 1. — Des Handarbeiters A. Schiele S. Karl, 5 M. 20 T. Brechdurchfall, Ludwigstraße 9.

Aus dem Saalreise.
 □ In einzelnen Driftschiffen zeigt sich nicht nur unter Kindern, sondern auch Erwachsenen die Dredruhr. Bei Kindern ist der Ausgang mitunter tödtlich. — Im Bade-Neu-Napoczi ist am Sonntag das Drüsenfest recht beachtet gewesen.

Wetter-Bericht.

Datum.	Barometer.	Thermometer.	Feuchtigkeit.	Wind.	Windgeschw.	Windrichtung.
Tag.	St.	° F.	° R.	° F.	° R.	° R.
9. Aug.	329,3	+16,5	+13,5	6,45	80,8	— SW.
10. Aug.	331,0	+13,5	+9,1	4,46	70,1	+9,9
10. Aug.	332,2	+11,8	+8,9	4,38	79,8	— SW.

Wetter: 9. August 2 u. 11 Nachm. Regen mit Gewittersturm, 10 u. 11 Abds. stürmisch, 10. August 8 u. 11 Morg. trübe.

Wasserstand der Saale (am neuen Unterhaupt der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 9. August Abends 1,74, am 10. August Morgens 1,72 Meter.

2 M sind von dem Schiedsmann Herrn Rentier **Gambinus** aus dem Vergleich in Sachen Sch. v. B. der Armentasse als Geschenk überwiehen.
 Halle, am 9. August 1881. Die Armen-Direction.

Theater in Leipzig. 11. August.
 Neues: Zum 1. Male: „Francesca von Rimini.“ Oper in 3 Akten. Text und Musik v. Hermann Goetz.
 Carlo-Theater: „Der Carneval in Rom“ (mit Fräul. Sofie König, Fräul. Maria Neumann und Herrn J. Ferency).

Bekanntmachung.

Bereits seit mehreren Jahren haben hiesige Freier es sich zur Gewohnheit gemacht, eiserne Bänke, die der Verschönerungsverein auf der Wärfelwiese aufgestellt hat, in die Saale zu werfen. Als vor 14 Tagen die Mühlstraße geschlammmt, und zu diesem Zweck das Wasser abgelassen war, sah man auf dem Grunde derselben eine solche Bank. Sie wurde herausgeholt, gereinigt und wieder aufgestellt. Aber wenig Tage darauf ist sie wieder in die Saale geworfen worden. Jetzt bemerken wir, daß auch noch eine zweite Bank in die Mühlstraße geworfen ist. Ferner war vor etwa 14 Tagen eine Baumrinne, welche gegen das Ufer der Saale verläuft, mit dem Pflaster aus der Erde gerissen und in die Schifferlaale geworfen, wo sie auf einem dort anliegenden Flosse lag vorhand.
 Indem wir dies zur öffentlichen Kunde bringen, bitten wir Alle diejenigen, welche die Bestrebungen unseres Vereins zu unterstützen geneigt sind, etwaige Nachrichten über die Personen der Freier uns zukommen zu lassen.

Der Vorstand des Verschönerungs-Vereins.

Vorläufige Anzeige.

Auf dem Moritzzwinger
Jean Baese's
 — Circus und Affentheater, —
 das größte auf dem Continent dies- und jenseits.
 Sonnabend den 13. August

Zwei große Eröffnungs-Vorstellungen.

Anfang der 1. Vorstellung um 4 Uhr, der 2. Vorstellung um 8 Uhr.
 Die Vorstellungen werden ausgeführt von 80 der bestbesetzten vierfüßigen Künstler oder Kage, japanischen und corinthischen Pferden, Hunden, Reinitieren, einer Anzahl von Affen, vorantritt sich Extempore befinden, welche 3—4 Fuß groß sind. Derselben produzieren sich als: Seiltänzer, Gymnastiker, Künstler, fessend zu Pferde, ebenso wie es von den berühmtesten Künstlern bei Venz und Salamonsau ausgeführt wird.
Preise der Plätze:
 Nummerierter Stuhl A. 1,20, Speerhölz 1 M., I. Rang 75 ¢, II. Rang 50 ¢, III. Rang 30 ¢. Kinder unter 8 Jahren zahlen für dieselben Plätze 60, 50, 40, 30 u. 20 ¢.

Blume des Elsterthales!

Ich beabsichtige mein Haus, Hermannstraße 3, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
 F. Wolf.
 Gebrauchte Möbel kauft Königstraße 19.

Offene Stellen.

Tüchtige Tischler und Schlosser sofort gesucht. Klosterstraße 10a.
 Einen unverheirateten **Koch**, für Kohlengeschäft passend, sucht Taubengasse 3.
 Ein tüft. **Bursche** zum Flaschenputzen gesucht. Merseburgerstraße 41.
 Für das Comptoir eines in der Nähe von Halle befindlichen **Fabrikgeschäftes** wird ein **Lehrling** mit guter Schulbildung unter günstigen Bedingungen zu engagieren gesucht. Angebote unter N. O. 11876.
Rudolph Mosse, gr. Ulrichstraße 4.
Mädchen auf Damen-Wäsche geübt, sucht Mittelwache 14, II.
 Geübte **Neuplatzlerin** verlangt Sophienstraße 27, Wobanquast.
 Plätterin gesucht gr. Ulrichstr. 52, D., II. Eine erfahrene
Köchin mit guten Attesten selbstständig im Kochen und ein **Mädchen** für häusliche Arbeiten, die bestens empfohlen wird, finden bei gutem Lohn am 1. October Stellung. Näb. S. P. R. 11877 bei **Rudolph Mosse, gr. Ulrichstraße 4.**
 Ein Mädchen von 14 Jahren wird für die Kinder den ganzen Tag gesucht **Königstraße 25, Vidualiengegesch.**
Gesucht ein ordentl. feitziges Mädchen von außerhalb zum 15. d. Wits. **gr. Wallstr. 42.**
 Ein ordentliches **Mädchen** wird gesucht **Kapellengasse 11.**

Ein ordentliches **Mädchen** für Küche und Haus wird wegen Verheirathung des jetzigen logische oder zum 1. September gesucht. Mittelwache 7 bei Frau **Papier Knuth.**
 Ein im Plätten u. Nähen erfahrendes **Haushaltmädchen** sucht zum 1. October **Frau Stadtarzt Neger, Wettinerstr. 12.**
 Ein **tüchtiges Mädchen** für Küche und Hausarbeit wird gesucht **Mühlweg 46.**
 Ein **tüchtiges Mädchen**, welches in Küche erfahren, findet guten Dienst. Näheres **Geißstraße 67, im Laden.**
 Eine **gesunde Anne** zum sofortigen Antritt gesucht. gr. Märkerstraße 13, I.
 Ein **tüchtiges Mädchen** zum 15. Aug. gesucht. H. Ulrichstraße 35.
 Ein **junges Mädchen** als Aufwartung gesucht **Sophienstraße 15, II.**
 Ein **Mädchen** v. 14—15 Jahren z. Aufw. Charlottenstr. 6a, II r.
Köchin, Mädchen f. Küche u. Haus, finden sofort und 1. Sept. Stelle.
Fr. Wendler, Trödel 9.
 Köchin, Haus- u. Kindermädchen find. Stellen bei Frau **Hohnstein, gr. Klausstr. 28.**
 Ein anst. junges **Mädchen**, welches Plätten u. Nähen kann, auch in and. weibl. Arbeiten bewandert ist, sucht Stelle **Wörmilgerstr. 38.**

Vermiethungen.

Die erste Etage

Markt 3 ist per October zu vermieten. **S. Weiß.**
 Beletage, 3 Stuben, 2 Kammern, 1 Küche (130 M.) **Schulberg 1.**
 Gofenstraße 11 in Giebichenstein ist eine Part.-Wohnung von 3 Stuben, 2 Kammern, Küche u. Z. für 80 M. jährlich zum 1. October zu beziehen.
 Darg 16a Wohnungen von 180, 165 und 150 M. zum 1. October zu vermieten.

Ein **Laden** in bester Geschäftslage, mit schönem Schaufenster, nebst angrenzender Wohnung, ist per October zu vermieten. **Adr. unter N. A. 150** an die Exped. d. Bl.
Büderei, neu, sofort oder zum 1. October zu beziehen **Ehartottentstraße 8c.**
Herzog, Wohnung, 4 St., K., K. und Zubehör, zu beziehen **Ehartottentstraße 8c.**
Herrigsäßl. Wohnung mit Salon und Zubehör per 1. October zu vermieten **23. Wilhelmstraße 23.**
 1 freundl. Wohnung, best. aus 2 Stuben, 3 R., 1 K., mit Gartenbesuch, für 92 M. per 1. October zu verm. **Näh. Markt 17, i. K.**
 1 Wohnung, best. aus 2 St., 2 R., 1 K., für 80 M. an ruh. Leute per 1. October zu vermieten. Näheres **Markt 17, im Laden.**

Wohnung, 3. Etage des Hauses **Wünderstr. 16**, bestehend in 3 Stuben, 1 Kammer, Küche und Zubehör, ist 1. October zu vermieten.
 Herrich Wohnung von 4 eleg. Zimmern, R., K., Vorl., Vorgart. u. Zub. f. 140 M. zu verm. **Wünderstr. 13, I. Ecke der Karlstr.**
 Zwei Wohnungen zu vermieten **Karlstraße Nr. 21** à 500 M. und 150 M. Näheres **Dachstraße 7.**

2 St., 1 R., u. 1. Zub., 3. Et., 70 M., an ruhige Leute zu vermieten **Schulze 6.**
 Freundl. Wohnung, 1. Et., 150 M., zu v. 1. October zu beziehen **Anhalterstraße 8.**
 In der Nähe des Marktes, **Panjsack 1**, sind 2 Wohnungen 1. October zu beziehen. Wohnung zu 32 M. v. 1. Oct. **Mühlberg 1.**
 Wohnungen zu vermieten **Oberglaucha 17.**
 Eine gr. Partier-Wohnung sofort bez.
 Eine möbl. Stube, mon. 3 M., sofort bez. **H. Ulrichstraße 35.**
 Febl. möbl. Zimmer **Parfstr. 22, II. i.**
 Fr. möbl. Zimmer (1—2 P.) **Leipziger 61, I.**
 Fr. möbl. Zimmer, auf Wunsch mit Pension, zu vermieten gr. **Ulrichstr. 56, III.**
 Möbl. Stube mit u. ohne Kabinett zu vermieten **Leipzigerstraße 44.**
 Fr. möbl. Wohnungen zu vermieten **Albrechtstraße 5, I.**
 1 freundl. möbl. Wohnung zu beziehen **Brandenburgerstraße 7.**
 Möbl. zu St. u. K. sof. ge. **Lepserpl. 10, II.**
 Freundl. möbl. Zimmer sof. oder 1. Sept. zu vermieten **Gütchenstraße 14, I.**
Garçonlogis gr. **Braunhaugasse 9.**
 Fr. möbl. Zimmer **Königstraße 18, III.**
 1 D. f. Koß u. Logis alter **Markt 27, S. II.**
 Anst. Schlafst. m. u. o. K. H. **Braunh. 6, p.**
 Anst. febl. Schlafst. m. K. **Jägerstr. 1, I.**
 Anst. Schlafst. m. K. **Zapfenstr. 19, I.**
 Anst. Schlafst. offen **Marinsberg 11.**
 Anst. Schlafst. offen **H. Schlam 4, p.**
 Ein junges Mädchen wünscht in einer Familie mit einzunehmen. Adressen abzugeben **Geißstraße 67.**

2 Wohnungen zum 1. October zu verm. eine 85 M., eine 45 M., Hermannstraße 15, beim Hausmann zu erfragen.
 Ein Logis zum Preise v. 30—40 M. per sofort gesucht. **Adr. unter N. Z. 5564** an **J. Bard & Co.** erbeten.
 Zum 1. October sucht ein allein. Beamter gut möblirte geräumige Wohnung (Wohn- u. Schlafzimmer) mit guter Beheizung. Offerten mit Preisangabe abzugeben **Sophienstraße 22, II.**
 2 j. Kaufl. Juden möbl. Stube. **Off. N. 2.** mit Preisangabe in der Exped. d. Bl. erb.

Vermischte Anzeigen.

Handels-Lehr-Anstalt,
 gr. Ulrichstraße 56, II.

Unterricht in allen Handelsfächern, Rechnen, Schönschreiben, Orthogr. u. Deutsch. Für Zuhörer Engl. od. Frz. gratis!

Jüngere Schüler finden sehr gute Pension **Büderstr. 15, Hof. Part.**

Perfekte **Neuplatzlerin** empfiehlt sich den geehrten Herrschaften in u. außer d. Halle. **Clara Mühlmann, H. Braunhaug 6.**

Kinder. Leute wünschen ein Kind in Ziehe zu nehmen. Näheres **Zentralgasse 13.**

Von Seiten der Erben der verstorbenen **Situationshändlerin Wwe. Schmidt**, Unterplan Nr. 1, bin ich beauftragt, die noch ausstehenden Schulden für entnommene **Waare einzuziehen.** Ich fordere hierdurch demnach alle diejenigen, welche noch Geldbeträge schulden, auf, innerhalb der nächsten 14 Tage das Geld zu zahlen, weil ich sonst gezwungen wäre, diese Hefte auf gezwungener Weise beizutreiben.

Halle, 8. August 1881.

Gottfr. Faulmann, Gahwirth, **Gartengasse 10, p.**

Wächten **Samstag 6 u. 7** früh A. **Schmid's Verlag** **Gratzung nach Naumburg-Söben.**

Billets III. kl. 2 M., II. kl. 3 M. werden nur bis **Donnerstag Abend** bei **Steinbrecher & Jasper** abgegeben. Rückfahrt 8 u. 9 Abends.

Am **Montag**, 15. Aug. 11 Uhr Abends **Lehringen** Bahn. Gratzung nach **Frankfurt a. M. — Vajel.**

Am **Montag** 15. August 10 u. 11 Abends **Halle-Kasseler** Bahn. Gratzung nach **Frankfurt a. M. — Vajel.**

Billets gültigst 30 resp. 35 Tage, Fahrunterbrechung auf **Wladimir 30 u. 31** freigegeben, Schmelzungsbeurteilung ohne Nachzahlung gestattet. Nach **Frankfurt III. 19,60, II. 27,20, I. 35,70**, nach **Vajel** retour über **Hetelberg III. 37,70, II. 51,60, I. 69,50**; nach **Vajel** retour über **Schwartzm. III. 40,20, II. 55,30, I. 74,30.** Billets bei **Steinbrecher & Jasper** am Markt.

Handwerker-Meister-Verein.

Freitag den 12. August Abends 8 Uhr im „**Küchlenbrannen**“

1) Betrachtungen über den architectonischen und geschichtlichen Entwicklungsgang der Stadt Halle. Vortrag von Herrn Prof. **Dr. Herzberg.**

Die Mitglieder des Vereins werden freundlichst ersucht, zu obigem Vortrag recht zahlreich zu erscheinen. **Der Vorstand.**

Sonnenschein Montag Abend **Reisaur.** **Weissenfels** (Ausstell.) stehen gebt. Gegen **Wohn.** abzug. alter **Markt 1, I. Etage.**

Gold. Brille verl. Geg. Bel. abzugeben **Städt. Sparrasse.** Vor Aus. gewarnt!

Ein **Zebrafile** entf. Bitte gegen Bel. abzugeben **gr. Schlam 9.**

Ein Paar weiße **Waldhüter-Lampen** entflozen. Gegen Belohnung abzugeben **Sophienstraße 27, im Laden.**

Hall. Turn-Verein.

Montags und Donnerstags liebend.

Für den redactionellen Theil verantwortlich E. Bobardt in Halle. — Expedition im Waisenhaus — Buchdruckerei des Waisenhauses.

